

Motion über einen Bericht über eine verstärkte Suizid- prävention

eröffnet am 9. September 2009

Die Suizidprävention soll markant verstärkt werden. Deswegen wird der Regierungsrat gebeten, einen Bericht zur Suizidprävention zu verfassen und dabei folgende Punkte zu berücksichtigen:

- Schaffung eines Suizidpräventionszentrums zur Behandlung, Beratung und Begleitung von suizidgefährdeten Menschen und Überlebenden von Suizidversuchen sowie deren Angehörigen (vergleiche: Centre d'Etude et Prévention du Suicide CEPS im Kanton Genf).
- Angliederung eines mobilen Ärzte- und Betreuungsteams, das Betroffene in ihrem gewohnten Umfeld aufsuchen kann.
- Verstärkte Zusammenarbeit mit anderen Kantonen und schon bestehenden Projekten wie Stop Suicide in der Romandie, den mobilen Hilfsequipen des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes des Kantons Aargau und der psychiatrischen Universitätsklinik Zürich oder der intensivierten Therapieform (Multisystem-Therapie MST) des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes Thurgau.
- Prävention in der Schule: von Fachleuten geführte Projekte an den Schulen mit Jugendlichen im betroffenen Alter. Zudem sollen Lehrpersonen die Suizidgefährdung von Jugendlichen früh erkennen und gefährdete Schülerinnen und Schüler an professionelle Stellen vermitteln. Dazu ist eine Sensibilisierung der Lehrpersonen durch Weiterbildungsangebote und schulinterne Kurse notwendig. Für die Studierenden der PHZ soll die Suizidprävention Lerninhalt werden.
- Spezifische Beratungs- und Betreuungsangebote für ältere Menschen.
- Reduzierung der Verfügbarkeit von Schusswaffen, insbesondere von Armee- waffen.
- Kampagne zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit: Die Bevölkerung soll Kenntnis von möglichen Anzeichen der Suizidgefährdung sowie von den verfügbaren professionellen Präventionsstellen haben.
- Eine umfassende Statistik zu den Suiziden im Kanton Luzern ermöglicht es, weitere Präventionsmassnahmen abzuleiten.

Begründung:

Die Zahlen sind erschreckend: Laut der neusten Kriminalstatistik des Bundesamtes für Polizei begingen 2007 in der Schweiz 1794 Menschen Suizid, das sind über viermal mehr Todesfälle als im Strassenverkehr. Verschiedene Medien berichten, dass bei den 12- bis 25-Jährigen Suizid sogar die Todesursache Nummer 1 ist; jeden dritten Tag setzt ein Jugendlicher seinem Leben ein Ende. Ebenso steigen auch die Alterssuizidraten. Im europäischen Vergleich weist die Schweiz zudem einen ausserordentlich hohen Anteil Schusswaffensuizide bei Männern auf.

Zusätzliche 10 000 polizeilich registrierte Suizidversuche – die Dunkelziffer dürfte merklich höher liegen – runden das tragische Bild ab.

Die vom seit Februar 2008 bestehenden «Luzerner Bündnis gegen Depression» verfolgten Ansätze in der Depressions- und teilweise auch in der Suizidprävention gehen zweifelsohne in die richtige Richtung. Sie sind aber als Minimalstrategie zu beurteilen.

Lorenz Priska

Suntharalingam Lathan

Kiener Daniela

Steinhaus Margrit

Beeler-Huber Silvana

Pardini Giorgio

Mathis Oskar

Mennel Kaeslin Jacqueline

Lötscher-Knüsel Trudi

Müller-Kleeb Erna

Hofer Andreas

Dettling Schwarz Trix

Stadelmann Egenschwiler Lotti

Zopfi-Gassner Felicitas

Reusser Christina

Froelicher Nino

Töngi Michael

Meile Katharina

Greter Alain

Rebsamen Heidi

Frey Monique